

Hour of Power Deutschland  
Steinerne Furt 78  
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96  
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: [info@hourofpower.de](mailto:info@hourofpower.de)  
[www.hourofpower.de](http://www.hourofpower.de)

Baden-Württembergische Bank  
BLZ: 600 501 01  
Konto: 28 94 829

IBAN:  
DE43600501010002894829

BIC:  
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz  
Seestr. 11  
8594 Güttingen  
Tel.: 071 690 07 81  
[info@hourofpower-schweiz.ch](mailto:info@hourofpower-schweiz.ch)  
[www.hourofpower-schweiz.ch](http://www.hourofpower-schweiz.ch)

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern  
Konto: 61-18359-6  
IBAN:  
CH160900000610183596

Hour of Power vom 05.07.2020

## Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen bei Hour of Power. Ob Sie unseren Gottesdienst regelmäßig mit uns feiern oder nur mal reinschnuppern, wir freuen uns, dass Sie mit dabei sind. Bobby und ich sprachen diese Woche darüber, dass in der Zeit von Corona die Ungewissheit besonders schwer zu ertragen ist. Wann sind die Geschäfte wieder normal geöffnet? Wie geht es mit der Wirtschaft weiter? Man bekommt Informationen aus einer Quelle und dann völlig widersprechende Informationen aus einer anderen Quelle. Doch inmitten all dieser Ungewissheit wissen wir eines, nämlich, dass Gott auf unserer Seite steht. Er ist für Sie und er ist sehr gut. Sie sind geliebt.

BS: Ja, wir denken an Sie. Viele von Ihnen schauen aus anderen Teilen des Landes und der Welt zu, aber ich glaube, dass wir all die Zeiten der Gemeinschaft vermissen, bei denen wir mit anderen zusammen sind und Zeit miteinander verbringen. Sie dürfen wissen, dass wir Sie vermissen und kaum abwarten können, wieder Zeit mit Ihnen zu verbringen. Wir mögen Sie sehr und stehen auf Ihrer Seite. Wir beten für Sie. Diese Phase wird vorbeigehen. Schwere Lebensphasen halten nicht ewig an. Wir sind dankbar, dass Gott einen guten Plan für Sie und uns hat, und wir freuen uns darauf, Sie wiederzusehen. Bis dahin wollen wir geduldig sein, Gott vertrauen und zusammen beten. Heute wollen wir wieder virtuell zusammenkommen – wo immer Sie gerade sind – und gemeinsam beten: Vater, danke, dass du uns liebst, dass wir dir wertvoll sind, und wir beten im Namen von Jesus, dass du uns alles gibst, was wir brauchen, um das zu bewältigen, was wir gerade durchmachen. Herr, viele von uns machen viel mehr durch als bloß die Einschränkungen durch das Virus. Viele machen tiefere Dinge durch, und wir beten für alle, die heute Seelenschmerz erleiden. Wir danken dir, Gott, dass du Freude, Gesundheit, Leben, Erfüllung über uns ausschüttetest und uns zu tieferen, besseren Beziehungen verhilfst. Wir wollen glauben, dass wir all das während dieser Zeit erleben können, und wir bitten darum im Namen von Jesus. Amen.

HS: Amen. Wenden Sie sich der Person neben Ihnen zu Hause zu und sagen Sie: "Gott liebt dich – und ich auch!"

## Bibellesung – Zechariah 2:10-15 (Hannah Schuller)

Vielen Dank an den Chor und das Orchester. Hören Sie in Vorbereitung auf Bobbys Predigt Sacharja 2,10-15:

Los, schnell! Flieht aus dem Land im Norden! Ich, der HERR, hatte euch in alle Himmelsrichtungen zerstreut. Doch jetzt rettet euch, ihr Israeliten, die ihr noch in Babylonien seid!« Um seine Macht und Herrlichkeit zu zeigen, hat mich der HERR, der allmächtige Gott, zu den Völkern gesandt, die euch ausgeplündert haben. Er sagt: »Wer sich an euch Israeliten vergreift, der verletzt, was mir am kostbarsten ist. Darum erhebe ich jetzt meine Hand und schlage eure Feinde nieder. Bisher musstet ihr ihnen als Sklaven dienen, doch dann werdet ihr sie ausplündern.« Wenn das eintrifft, werdet ihr erkennen, dass der HERR, der allmächtige Gott, mich gesandt hat.

Er ruft: »Freut euch und jubelt, ihr Einwohner von Zion! Denn ich werde kommen und mitten unter euch wohnen! An jenem Tag werden sich viele Völker mir zuwenden. Dann gehören auch sie zu meinem Volk, und ich wohne in eurer Mitte.«

Liebe Freunde, Gott nennt Sie seinen Augapfel. Sie sind sein wertvolles Kind, das Objekt seiner großen Zuneigung. Amen.

Interview von Bobby Schuller (BS) mit Angela Braniff (AB)

{VOICE OVER: Angela Braniff ist ein YouTube-Star, der den populären Kanal This Gathered Nest gegründet hat. Angela und ihr Mann C.R. haben acht Kinder, sowohl leibliche als auch adoptierte, und sie erzählt ihre Geschichte in ihrem neuen Buch Love without Borders. Es schildert die Herausforderungen des Elternseins und wie Angela sich von Gott beauftragt fühlte, mutige Glaubensschritte zu wagen und ihre Familie durch mehrere Adoptionen zu erweitern. Bitte heißen Sie Angela Braniff willkommen!}

BS: Angela, willkommen! Schön, dass Sie in diesem Gottesdienst dabei sind. Wie geht's Ihnen?

AB: Hallo, mir geht's sehr gut. Wie geht's Ihnen?

BS: Gut! Erzählen Sie uns von Ihrer Geschichte. Sie haben zwei leibliche Kinder, aber Sie haben sich auch zu Adoptionen entschlossen. Wie sind Sie dazu gekommen?

AB: Ich hatte sehr schwierige Schwangerschaften, also dachten wir nach unseren zwei leiblichen Töchtern, dass das vielleicht alles war, was Gott für uns hat. Doch als ich Teenager war, pflanzte er einen kleinen Samen in mein Herz hinsichtlich Adoption, und nach der Geburt unserer zweiten Tochter fing dieser Same an zu sprießen und zu wachsen. Durch verschiedene Ereignisse zeigte Gott mir, dass es an der Zeit war, Adoptionen in Angriff zu nehmen. Das taten wir dann auch, und ich hätte nicht vorhersehen können, wohin uns das führen sollte – mit so vielen Kindern, wie wir jetzt haben. Aber wir folgten Gottes Führung, ein Kind nach dem anderen. Wir sind den Weg gegangen, den er uns unserer Meinung nach vorgezeichnet hat.

BS: Ein besonderer Aspekt Ihrer Geschichte ist, dass Sie nicht den normalen Adoptionsprozess durchgemacht haben und ich weiß nicht, wie ich es sonst sagen sollen, aber Sie haben eine Mischung an Kindern. Die Kinder stammen aus ganz verschiedenen Hintergründen. Erzählen Sie uns, wie das zustande kam und wie Sie dahingekommen sind?

AB: Ja, ich glaube, wenn Leute unsere Familie anschauen, wirkt das ziemlich bunt. Wir haben einen Sohn aus Afrika. Wir haben einen Sohn, den wir hier in den USA adoptiert haben. Wir haben unsere Tochter Rosie aus China, und sie hat das Down-Syndrom. Wir sind wirklich eine ziemlich bunte Familie. Aber Gottes Hand lag auf jeder dieser Geschichten, und auf jeder Einzelheit dieser Geschichten. Er führte uns so klar bei jedem von ihnen. Die Mischung mag willkürlich wirken, aber es stand viel Gebet dahinter. Wir fragten oft: „Herr, was ist als nächstes dran? Wo ist die nächste offene Tür? Wo sollen wir hingehen? Wohin führst du uns?“ Er hat uns wirklich zu jedem unserer Kinder geführt. Wie gesagt, wenn man in die Details dieser Geschichten geht, ist es nicht zu leugnen, dass seine Hand in jedem ihrer Leben war.

BS: Jedes der Kinder hat seine eigene Wundergeschichte, wie es zu einem Teil dieser Familie wurde. Wir wollen gleich noch auf Ihr Buch zu sprechen kommen. Aber etwas, worüber Sie viel sprechen, ist ein mutiger Glaube. Erzählen Sie uns, wie ein mutiger Glaube in Ihrem Leben, den Adoptionen und anderen Aspekten Ihrer Tätigkeit funktioniert.

AB: Ich glaube, für mich bedeutet mutiger Glaube, sich nicht daran zu stören, anders zu sein – zu akzeptieren, dass das, wozu Gott einen aufruft, etwas gegenkulturell sein mag. Es mag so aussehen, als sei es gegen jede Vernunft – gegen das, was in der Gesellschaft als Sicherheit und Glück gilt. Das bedeutet es für mich. Gott hat mir gezeigt, dass mutiger Glaube bedeutet zu sagen: "Herr, ich vertraue dir. Was immer du für uns parat hast und wozu du uns auch aufforderst – selbst wenn es mir Angst macht, selbst wenn ich nicht weiß, wie es laufen soll, wenn ich nicht weiß, wie die nächsten Schritte aussehen, ich gehe einfach Schritt für Schritt."

BS: Ich finde das großartig. Ihr mutiger Glaube ist besonders eindrucksvoll, weil Sie in der Lage waren, den Adoptionsprozess auf YouTube zu dokumentieren. Sie haben einen großartigen YouTube-Kanal. Er heißt This Gathered Nest. Erzählen Sie uns, was Sie durch YouTube vermitteln. Hören Sie von Menschen, die aufgrund Ihres Kanals sagen: "Ich will jetzt auch adoptieren! Ich will auch einen mutigen Glauben haben!?" Bestimmt bekommen Sie viele Rückmeldungen.

AB: Was ich so faszinierend daran finde, wie Gott unseren YouTube-Kanal benutzt hat, ist, dass wir ihn gar nicht so richtig geplant hatten. Er entstand daraus, unser Leben mit anderen zu teilen und dabei Spaß zu haben. Aber wir haben erlebt, wie Gott das benutzt hat, ganz unerwartet. Eigentlich denkt man bei YouTube nicht an einen christlichen Dienst. Aber Gott lässt sich dadurch nicht einschränken. Er benutzt, was er will. Es ist wirklich unglaublich zu sehen, wie Menschen sagen: "Hey, Adoption war bei mir auch schon ein Gedanke, und ihr habt mir gezeigt, dass es möglich ist. Ihr habt meine Angst abgebaut. Adoption muss nicht wie ein grusliges Fernsehrama sein."

Menschen sind auch sehr offen für behinderte Kinder. Wie gesagt, wir haben unsere Tochter Rosie mit Down-Syndrom adoptiert, und sie hat die Vorstellung von Menschen geändert, was es heißt, mit Down-Syndrom zu leben. Menschen sehen, dass die Gemeinsamkeiten stärker sind als die Unterschiede. Gott hat einige unglaubliche Dinge durch unseren YouTube-Kanal getan. Unsere Videos vermitteln, wie es aussieht, seinen Glauben auszuleben, seine Überzeugungen in die Tat umzusetzen.

BS: Besonders beeindruckend finde ich, dass Sie ganz bewusst ein behindertes Kind adoptiert haben. Wir haben auch einen behinderten Sohn, und oft haben solche Kinder bestimmt das Gefühl, dass sie nicht dazugehören, dass sie nicht geliebt sind. Ich vermute – korrigieren Sie mich, falls ich falsch liege –, dass behinderte Kinder nicht so häufig adoptiert werden oder übersehen werden. War das eine schwere Entscheidung für Sie und Ihren Mann?

AB: Ja, bei behinderten Kindern besteht definitiv besonderer Adoptionsbedarf. Gesunde, sehr junge Kinder – da besteht nicht ein so großer Bedarf. Verstehen Sie mich nicht falsch – auch da besteht Bedarf, aber er ist nicht so riesig wie bei behinderten Kindern. Bei uns war es so, dass Gott uns zu ihr geführt hat und sie zufällig Down-Syndrom hatte. Wir suchten das nicht bewusst, aber Gott sagte sehr, sehr deutlich: "Das ist eure Tochter. Hier ist sie." Wir sagten: "Okay, hier ist sie." Ihr Down-Syndrom ist sozusagen das "Paket", in dem sie kam. Es gab viel Ungewisses, weil wir noch keine Erfahrung damit hatten, aber wir vertrauten darauf, dass sie perfekt im Bild Gottes geschaffen ist und wir die richtige Familie sind, sie großzuziehen. Sie beeindruckt uns immer wieder neu und hat unser Leben total verändert. Ich sage Leuten ständig: "Könntet ihr doch nur so glücklich sein, ein Kind mit Down-Syndrom zu haben." Denn das ist großartig und wir sind so gerne ihre Eltern. Wir fühlen uns geehrt, ihre Eltern sein zu dürfen.

BS: Das ist beeindruckend. Ihr Buch heißt *Love without Borders* – "Liebe ohne Grenzen". Es ist ein Buch, in dem Sie betonen, dass man keine Mühen scheuen sollte, um Menschen zu lieben – dass man sie aufsucht. Genau das hat Jesus uns ja gelehrt: unsere Mitmenschen zu lieben. Was hoffen Sie, durch dieses Buch zu erreichen?

AB: Meine größte Hoffnung betrifft ehrlich gesagt besonders Frauen, die dieses Buch lesen und dadurch meine Geschichte kennenlernen. Ich habe den Großteil meines Lebens das Gefühl gehabt, dass ich anderen Menschen gefallen muss. Dass ich die erwarteten Kriterien für ein glückliches Leben erfüllen muss. Dass ich die Dinge tun muss, die meine Kultur von mir erwartet. Als ich dann bereit war, diese Vergleichsliste wegzuworfen und das zu tun, was Gott für mich auf Lager hatte, da fand ich mein glückliches Leben. Glück findet man, indem man auf Gott hört und ihm folgt, selbst wenn es verrückt erscheint. Adoption ist nicht unbedingt das Richtige für den Leser. Das ist nicht unbedingt, was Gott für denjenigen auf Lager hat. Wichtig ist nur, auf ihn zu hören und seine Lebensschritte von ihm lenken zu lassen. Dann kann man erleben, wie er alles zusammenführt und eine wirklich schöne Geschichte für einen schreibt, durch alle Höhen und Tiefen.

BS: Das ist richtig gut. Sie können Angela auch auf YouTube bei *This Gathered Nest* sehen. Angela Braniff, ganz herzlichen Dank, dass Sie mit dabei waren. Wir wissen Sie zu schätzen und sind dankbar für Ihr Vorbild, wie wir unsere Mitmenschen lieben können, wie wir Kinder lieben und eine starke Familie schaffen können. Wir sind dankbar für Sie und für alles, was Sie getan haben.

AB: Vielen Dank für diese Gelegenheit. Es war mir ein Vergnügen. Danke.

BS: Alles Gute. Gott segne Sie.

### Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Strecken Sie Ihre Hände so aus, als Zeichen, dass sie Gott empfangen. Wir sprechen gemeinsam unser Glaubensbekenntnis:

Ich bin nicht, was ich tue, ich bin nicht was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen.

Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen.

Ich brauche mich nicht zu sorgen, ich muss nicht hetzen.

Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!

Dieses Glaubensbekenntnis ist aktueller denn je! Oder? Gestern Abend sprach ich es vor dem Schlafengehen. So kam das Glaubensbekenntnis ursprünglich zustande: als persönliches Gebet. Niemand wusste davon. Aber, jetzt ist die Zeit, in der wir wissen müssen: Ich bin nicht, was ich tue. Ich kann nicht mehr rausgehen und all diese Sachen machen. Ich fühle mich in gewisser Weise machtlos, diese Dinge zu tun. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Es ist eine wichtige Zeit, daran zu denken.

Predigt Bobby Schuller „Kind Gottes: Wertvoll!“

Es ist interessant, vor kurzem unterhielten Hannah und ich uns über die gegenwärtige Situation und ich sagte: Man, diese Quarantäne und anderen Einschränkungen haben noch etwas an sich, was mir unter die Haut geht. Es ist nicht nur, dass Menschen krank werden. Es ist nicht nur, dass ich nichts machen kann. An mir nagt auch noch etwas Anderes und ich glaube, viele von uns fühlen sich so. Und zwar gibt es diesen tiefen, tiefen Wunsch, dass wieder Normalität einkehren soll. Am liebsten würde ich aufwachen und sagen: "Oh, das war bloß ein Albtraum. Ich kann wieder zum Gewohnten zurückkehren. Ich kann wieder meine Kirchengemeinde zurückbekommen. Ich kann wieder an den Strand. Ich kann wieder shoppen gehen. Ich kann wieder ins Einkaufszentrum. Ich kann wieder zu Disneyland!" Die normalen Dinge, die wir tun, wo wir leben und die jetzt so eingeschränkt sind. Ich kann nicht mehr in meine Lieblingsrestaurants gehen, denn Restaurants sind geschlossen.

Es gibt klassische Restaurants, die jetzt für immer das Geschäft aufgeben müssen. Geschäfte gehen pleite. Viele Menschen werden krank. Es ist einfach eine schwere Zeit. Aber bei mir schwang auch noch etwas Anderes mit und als ich es genauer bestimmte, merkte ich, was für eine große Sache das für mich ist. Vielleicht ist das bei Ihnen auch so. Und zwar der Umstand, dass wir keine konkreten Dinge mehr haben, auf die wir uns freuen können.

Ich muss da an letzte Weihnachten denken. Weil unser Familienkreis so groß ist, ziehen wir Namen der Personen, für die wir Geschenke kaufen. Denn würde jeder für jeden Geschenke kaufen, wäre es zu teuer. Meine Mutter ist eine der großzügigsten, liebevollsten, aufopferungs- und hilfsbereiten Menschen, die ich kenne. Sie gibt liebend gerne Geschenke und sie passt liebend gerne auf unsere Kinder auf. Als ich Kind war, selbst wenn sie es sich eigentlich nicht leisten konnte, gab sie sich immer besonders viel Mühe, dass Weihnachten etwas Besonderes für mich war. Letztes Jahr war das erste Jahr, an dem ich den Namen meiner Mama zog. Ich verbrachte viel Zeit damit, mir ein schönes Geschenk für meine Mama zu überlegen.

Da erinnerte ich mich an eine Geschichte, die sie erzählte hatte: "In meinen 20ern war ich einmal in einem höhlenartigen Café in Italien und da war ein blinder italienischer Sänger, der eines der schönsten Lieder sang, die ich je gehört habe. Ich habe nie seinen Namen vergessen, und Jahre später wurde er berühmt." Nun, das war Andrea Bocelli. Ich liebe diese Geschichte: Meine Mutter in jungen Jahren, ein unbekannter Tenor in Rom, Andrea Bocelli in einem Café in irgendeiner Höhle. Also kaufte ich ihr Tickets für ein Konzert mit Andrea Bocelli. Ich dachte: "Das wird bestimmt gut. Sie und ich werden auf ein Mutter-Sohn-Date gehen. Der Konzerttermin: Juli." Die ganze Zeit, in der das Coronavirus zunahm, tauschten wir Nachrichten aus: "Werden wir zu dem Konzert gehen können? Wird das Konzert noch stattfinden?" Nun, letzte Woche bekam ich eine E-Mail von Ticketmaster, dass das Konzert gestrichen ist. Das war eine traurige Erinnerung daran, dass all diese Dinge, auf die wir uns normalerweise freuen, nicht mehr da sind: Einen Urlaub, einen Familienausflug, ein Feiertag. Vor einiger Zeit hatten wir unseren Hochzeitstag. Wir haben nichts Besonderes an unserem Hochzeitstag tun können. Ich finde das traurig.

Doch als ich gestern darüber betete und nachdachte, hatte ich den Eindruck, dass Gott mir den Impuls gab: "Es gibt schon Dinge, auf die du dich freuen kannst. Du musst nur nach ihnen suchen." Mit anderen Worten: "Du hast Dinge, auf die dich freuen kannst. Du hast nur keinen Blick dafür." Zwischen uns und diesen guten Dingen liegt ein Nebel. Hoffentlich wird uns das alle ermutigen. Ich halte daran fest, dass das vorbeigehen wird. Wir wollen uns alle eine positive Denkweise bewahren und weiter unser inneres Leben entwickeln. Dies ist eine gute Gelegenheit. Wir werden aus dieser Coronavirus-Phase alle anders herauskommen, als wir hineingegangen sind. Wir kommen anders heraus als unser Nachbar. Einige Menschen werden schlechter herauskommen. Andere Menschen werden besser herauskommen. Ich glaube und möchte über Ihnen aussprechen: Sie werden aus dieser Sache besser herauskommen. Obwohl wir in dieser Zeit einiges verpassen und nicht so viele schöne Dinge tun können, ist dies eine gute Gelegenheit, unser inneres Leben zu entwickeln: Geistlich zu wachsen und zu lernen und Gott zu bitten, diese schwierigen Umstände zu benutzen, uns als Person zu entwickeln. Ich glaube, das werden Sie erfahren.

Dies ist Teil der Predigtreihe „Kind Gottes“ über Namen, die Gott uns Menschen gibt. Das ist etwas, was wir in dieser Zeit tun können, uns vor Augen führen, wie Gott uns nennt – die Namen, die Gott für uns hat. Im Buch der Offenbarung ist von weißen Steinen die Rede, auf die Gott Namen für jeden Einzelnen schreibt. Gott hat einen besonderen Namen für Sie, den nur er und Sie wissen werden. Ist das nicht ein wunderschönes Bild?

Gott wird Ihnen einen "weißen Stein" geben, auf dem ein Name steht, der Ihnen persönlich ganz viel bedeutet. Gott hat viele Namen für uns und sie sind alle großartig. Sie vermitteln ganz viel und bewegen uns. In unserer Familie haben wir Spitznamen füreinander. Meine Familie nennt mich Bubba. Meine Kinder nennen mich Daddy. Ich werde nicht verraten, wie Hannah mich nennt. Ich nenne Haven "Wavey Havey". Unsere ganze Familie nennt sie so. Und mein Sohn ist "Coco Bean". Es gibt diese Spitznamen, die wir füreinander aussuchen. Sie sind etwas Besonderes. Nicht viele wissen davon. Sie sind intim und persönlich und zwanglos. Dann haben wir auch Namen für Menschen, die Respekt ausdrücken – würdevolle Bezeichnungen. Einige Menschen nennen mich "Pastor Schuller" oder "Reverend Schuller".

In der Bibel haben wir jedoch auch das Gegenteil. Daran denke ich manchmal. Ich denke daran, dass Gott uns sozusagen seinen "Vornamen" gibt. Jesus lehrt uns sogar, dass wir Gott "Abba" nennen dürfen. Manchmal sagt er "Vater", aber zu anderen Zeiten sagt er "Abba". Abba ist wie Papa oder Daddy. Ist es nicht erstaunlich, dass Gott uns einlädt, vor seinen Thron zu treten und nicht "Herr Schmidt" oder "El Presidente" oder dergleichen zu sagen, sondern ihn "Abba" zu nennen? Er möchte, dass wir ihn Papa nennen. Er möchte, dass wir ihn als unseren Vater sehen. Und diese Intimität, die wir zu Gott durch Jesus Christus haben, hat er auch uns gegenüber. Er nennt uns nicht bei irgendeinem formellen Namen, sondern er nennt uns bei unserem Vornamen. Er kennt uns. Er liebt uns. Er mag uns! Ich weiß, wenn ich eines Tages in den Himmel komme, dann wird Gott nicht sagen: "Willkommen im Himmel, Pastor Schuller." Es wird etwas Tieferes sein.

Einer der Namen, den ich so aussagekräftig finde, ist eine Bezeichnung in der Bibel. Und zwar nennt Gott uns seinen "Augapfel". Wir sind Gottes Augapfel. Heute ist das eine gängige Metapher, aber sie stammt ursprünglich aus der Bibel. Der Augapfel einer Person ist der innere Teil des Auges. Das heißt, dass Gott uns so intensiv anschaut, mit so großen Augen, mit so viel Liebe und so viel Mitgefühl, dass er uns vor Liebe anstarrt und es ist so, als würden wir in seinen Augen tanzen. Das Bild vermittelt: Gott schaut uns an. Es ist eine liebevolle Bezeichnung. Er liebt Sie, er mag Sie und er wacht über Sie. Sie stehen im Mittelpunkt seines Blickfeldes. Ist das nicht ein schönes Bild? Glauben Sie das? Glauben Sie, dass Gott Sie anschaut und Sie liebt? Ich ja. Ich glaube: Obwohl Gott all das gesehen hat, was Ihnen vielleicht peinlich ist, all das in der Vergangenheit oder Gegenwart, was Sie in Versuchung bringt, all Ihre Fehler – obwohl er das sieht, liebt er Sie und schätzt Sie. Er wird Sie beschützen und auf Sie aufpassen. Glauben Sie heute, dass Sie Gottes Augapfel sind. Glauben Sie es! Er liebt Sie.

Viele von uns halten sich für so eine Liebe nicht für würdig. Deshalb kümmern wir uns nicht angemessen um uns selbst. Wir praktizieren nicht die nötige Selbstfürsorge, weil es tief in uns etwas gibt, was uns einredet: "Ich bin doch nicht so wichtig." Doch, Sie sind wichtig – in Gottes Augen, in meinen Augen und in den Augen der Hour of Power Kirche. Sie sind Gott wichtig. Sie gehören zu dieser geistlichen Familie. Sie sind sein Kind. So wie eine liebende Mutter oder ein liebender Vater auf ein Kind aufpasst und es liebt, so passt Gott auf Sie auf und liebt Sie. Die Metapher des Augapfels kommt in verschiedenen Bibelstellen vor, aber die beste Stelle ist meiner Meinung nach im Buch Sacharja zu finden. Sacharja beginnt mit dem Ende des Exils. Erinnern Sie sich an die babylonische Gefangenschaft? In der Geschichte des jüdischen Volkes sündigten die Menschen, indem sie Götzen anbeteten, die Armen vernachlässigten und Kinder opferten. Folglich wurden sie vom Babylonischen Reich besiegt und verbrachten 70 Jahre im Exil. Sie mussten viele Hundert Kilometer von zu Hause weg wohnen, in der Stadt Babylon. Sie mussten für die babylonischen Herrscher schuften, bis eines Tages König Darius der Große, vom Reich der Perser und Meder, den babylonischen Thron erringt. Die Bibel nennt ihn sogar einen "Messias". Er befreit die Juden. Er lässt sie gehen. Er sagt: "Ihr dürft wieder nach Hause." Der Augenblick ist gekommen. 70 Jahre sind eine lange Zeit. Das wäre grob vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis heute. Das ist eine lange Zeitspanne und Darius sagt: "Ihr dürft wieder nach Hause." Doch viele der Juden, die wieder nach Hause dürfen, wurden in Babylon geboren. Sie sind zwar Juden. Sie haben ihre Bibel. Aber sie sprechen die Sprache der Babylonier. Ihr Hebräisch ist vielleicht nicht so gut. Und nun sollen sie zurück an einen Ort, der im Grunde den Elementen überlassen worden ist. Einige Bewohner waren zwar zurückgeblieben, aber als sie nach Jerusalem zurückkehren, herrscht dort ein wüstes Durcheinander. Für viele der Rückkehrer soll das zwar eigentlich die Heimat sein, aber sie kommt ihnen fremd vor. Stellen Sie sich vor, in eine einst geschäftige Stadt zurückzukehren und jetzt finden Sie dort nur ein paar Grüppchen Zurückgebliebener vor. Die Straßen sind überwuchert. Die Rohrleitungen funktionieren nicht mehr. Die Gebäude sind halb eingestürzt und leer.

Unkraut wächst aus den Fenstern und Dächern. Jetzt kommen Sie massenweise zurück. Sie haben Versorgungsprobleme und Wasserprobleme. Es gibt noch keine richtige Infrastruktur oder Regierung. Sie schauen sich um und denken: "Wo sollen wir bloß anfangen? Was sollen wir tun?" Haggai und Sacharja hatten eine Antwort auf diese Frage. "Wo anfangen?" Sie sagten: "Fangt mit dem Tempelbau an." Das ist eine bemerkenswerte Antwort. Denn von einem praktischen Standpunkt aus betrachtet ist der Tempel eigentlich das Letzte, was man braucht. Man braucht Wasser. Man braucht Straßen. Man braucht Mauern. Solche Dinge braucht man. Doch Sacharja und Haggai wollen die Leute ermutigen und sagen: "Schaut her, Gott hat uns nach Hause gebracht." Das sagt Sacharja zu Beginn seines Buches. "Gott hat uns nach Hause gebracht. Wir waren im Exil aufgrund unserer Sünde – wegen unseres Verhaltens in der Vergangenheit. Wir vernachlässigten die Armen und wandten unsere Herzen Götzen zu. Wir begingen viel Schlechtes. Kinderopfer. Jetzt wollen wir nicht mehr so sein. Gott sagt uns: Wendet euch wieder mir zu, dann wende ich mich euch zu." Die Leute reagieren darauf. Sie fallen bußfertig auf die Knie und rufen zu Gott. Dann sagt Sacharja: "Gut, dann bauen wir jetzt den Tempel wieder auf." Die Reaktion darauf: "Hm, ist das so eine gute Idee? Sollen wir wirklich zuerst den Tempel bauen? Vielleicht sollten wir erstmal einige Straßen bauen. Vielleicht sollten wir erstmal das Wasserversorgungssystem in Ordnung bringen." Schließlich hat Sacharja einige Träume von Gott und er wendet sich an das Volk. Ich glaube, ein Grund, warum die Leute zögern, sich dem Tempelbau zu widmen, ist, dass sie einen Angriff fürchten und keine Mauern haben. Auch sind sie besorgt, weil sie keine guten Unterkünfte haben. Gott sind auch solche Dinge wichtig. Das sind sie. Er kümmert sich darum. Er kümmert sich um unseren Schutz.

Dann kommen wir zu Sacharjas Traum in Kapitel 2. Er baut auf den Gedanken auf: "Seid nicht so wie eure Vorfahren. Baut zuerst den Tempel." Gott gibt Sacharja diesen Traum, der hier im Kapitel 2 wie folgt beschrieben wird. Der Prophet Sacharja ist noch jung. Wir stellen uns Propheten gewöhnlich als alte, bärtige Männer vor. Aber er war ein junger Kerl. Sacharja sagt: "Als Nächstes sah ich einen Mann mit einer Messschnur in der Hand. »Wohin gehst du?«, fragte ich ihn. Er antwortete: »Ich gehe nach Jerusalem, um auszumessen, wie lang und breit die Stadt werden soll.« Da trat der Engel vor, der bis jetzt mit mir gesprochen hatte. Ein anderer Engel kam ihm entgegen und gab ihm den Auftrag: »Lauf und sag dem jungen Mann mit der Messschnur: Jerusalem soll keine Mauer mehr haben, damit der Platz für die vielen Menschen und Tiere ausreicht.« Halten wir hier kurz inne. In der antiken Welt war eine Stadt ohne Mauern etwas Verrücktes. Nur wenn eine Stadt und sein Volk so mächtig war, dass es keinen Angriff zu befürchten hatte, konnte es vielleicht ohne Mauern auskommen. Die Perser beispielsweise hatten ein großes Heer und so viel Macht, dass sich niemand mit ihnen anlegen wollte. Niemand wollte sich mit Babylon anlegen. Wenn man so viel Macht hatte, kam man vielleicht auch ohne Mauern aus, aber trotzdem hatten auch eine Mauer. Sacharjas Prophezeiung soll zum Ausdruck bringen: "Ihr werdet so viel Macht haben; ihr werdet so von Reichtum, Wohlstand, Leben und Gutem überquellen, dass ihr keine Mauern braucht. Ihr könnt keine Mauern haben, weil es sonst nicht genug Platz für den ganzen Segen gibt, mit dem Gott euch überschütten wird." Wow. Fürs Alte Testament ist das eine richtig positive Prophezeiung. Normalerweise kündigen sie eher Schlechtes an, oder? "Feuer und Zerstörung!" Dies ist eine gute Nachricht.

Dann geht es weiter. Die Frage, die dann natürlich aufkommt, lautet: "Werden wir sicher sein? Wie sicher werden wir ohne eine Mauer sein?" Gott erwidert darauf: "Ich selbst werde die Stadt ringsum wie eine Mauer aus Feuer beschützen. Mit meiner ganzen Macht und Herrlichkeit will ich wieder mitten in Jerusalem wohnen." Halten wir hier wieder inne. Ich glaube, es gibt zwei große menschliche Bedürfnisse, die oft im Konflikt miteinander stehen. Auf der einen Seite haben wir das Bedürfnis nach Sicherheit. Vielen von uns wird erst bewusst, wie groß dieses Bedürfnis ist, wenn so etwas wie das Coronavirus zuschlägt. Aber auf der anderen Seite haben wir ein Bedürfnis nach dem, was die Bibel "Herrlichkeit" nennt. Herrlichkeit zu wollen ist nichts Schlechtes. Erinnern Sie sich, was Paulus sagt? Dass wir durch Jesus Anteil an Gottes Herrlichkeit haben können. Selbstverherrlichung ist etwas Schlechtes, aber das Bedürfnis nach Herrlichkeit ist etwas Gutes. Es ist gut, ein Leben führen zu wollen, das strahlt. Dinge tun zu wollen, die eine Rolle spielen. Die Welt in einem besseren Zustand zurückzulassen, als man sie vorgefunden hat. Etwas durch sein Leben bewirkt zu haben. Einen guten Eindruck hinterlassen zu haben. Etwas getan zu haben, was die Sache wert war. Diese beiden Bedürfnisse stehen oft im Widerspruch zueinander. Unsere größten Träume und Visionen gefährden oft unsere persönliche Sicherheit. Zum Beispiel die finanzielle Sicherheit.

Wir wollen ein sicheres Plätzchen für unsere Familie, unsere Kinder, unser Land schaffen. Doch das verringert unsere Fähigkeit, große Dinge zu tun und Großes zu erreichen. Umso erstaunlicher ist es, dass Gott in dieser Zeit seinem Volk beides verspricht. Er sagt: "Ich werde euch wie eine Mauer aus Feuer beschützen" und "mit meiner Herrlichkeit will ich mitten unter euch wohnen". Das ist eine Zusage Gottes, die auch für uns gilt. Er wird uns nicht nur beschützen und uns Sicherheit geben, sondern er wird auch die "Herrlichkeit" in uns sein, sodass wir uns an ihm orientieren können und ein großes Licht in uns haben, das aus uns strahlt. Dann sagt er schließlich noch, was für die gilt, die noch nicht aus dem Exil zurückgekommen sind: "Der HERR sagt: »Los, schnell! Flieht aus dem Land im Norden! Ich, der HERR, hatte euch in alle Himmelsrichtungen zerstreut. Doch jetzt rettet euch, ihr Israeliten, die ihr noch in Babylonien seid!« Um seine Macht und Herrlichkeit zu zeigen, hat mich der HERR, der allmächtige Gott, zu den Völkern gesandt, die euch ausgeplündert haben. Er sagt: »Wer sich an euch Israeliten vergreift, der verletzt, was mir am kostbarsten ist« – buchstäblich: "der tastet meinen Augapfel an". Er sagt im Grunde: "Jedes Mal, wenn euch jemand schaden will, ist es so, als würde jemand Gott ins Auge stechen. Gottes Auge schaut euch mit einem liebenden Blick an, und dann kommt jemand daher und schlägt ihm ins Auge." Ist das nicht ein starkes Bild? Gott ist so sehr für uns, er ist so auf unserer Seite, dass, wenn jemand uns schadet, berührt oder verletzt, es so ist, als würde er Gott ins Auge stechen. Wir sind sein Augapfel. Auch in diesem Augenblick passt er auf uns auf. Er liebt uns. Er ist auf unserer Seite. Er ist unsere Schutzmauer um uns herum und die Herrlichkeit in unserer Mitte. Wir müssen uns nicht den ganzen Tag lang Sorgen machen. Wir können darauf vertrauen, dass die Dinge dieses Lebens in den Händen Gottes sind. Sie dürfen wissen, dass Gottes Gunst auf Ihrem Leben liegt. Lassen Sie das mal eine Minute sacken. So viel im Leben fühlt sich wie bloßer Zufall an, oder? Man hat diesen Eindruck, oder nicht? Ich habe schon mit vielen erfolgreichen Geschäftsleuten gesprochen. Ich weiß, dass sie zwar auch hart gearbeitet haben. Sie haben gut geplant und haben viel erreicht. Aber wenn man sie fragt, sagen viele von ihnen: "Es gab da diesen Wendepunkt, wo ich einfach Glück hatte. Zufällig stieß ich auf die und die Person, die mir das und das gezeigt hat. Wie aus dem Nichts bekam ich dieses und jenes Angebot. Ich musste mich noch nicht mal darum bemühen. Ich musste bloß noch „Ja“ sagen.“ Ein florierendes Leben hat zum Großteil damit zu tun, ob man Gunst hat.

Wann immer das Wort "Gunst" in der Bibel vorkommt, hat man als Bibelübersetzer zwei Möglichkeiten. Entweder kann man es als "Gunst" übersetzen oder man kann es als "Gnade" übersetzen. Uns, die wir die Bibel nur in Übersetzungen lesen – in meinem Fall natürlich auf Englisch – ist nicht unbedingt klar, dass im Urtext der Bibel die Wörter "Gnade" und "Gunst" eigentlich dasselbe Wort sind. Man könnte sagen: Wir als Christen sind aus Gnade durch Gunst gerettet. Wir sind Gottes Günstlinge! Es ist so ähnlich, wie wenn ich meiner Tochter bei einem Fußballspiel oder einem anderen Spiel mit ihren Freunden zuschaue. Mir sind die anderen Kinder nicht so wichtig; ich achte besonders auf meine Tochter. Gott achtet auf uns. Er feuert uns an und ist auf unserer Seite. Gottes Gunst zu haben, sein Augapfel zu sein – etwas Weiseres und Klügeres gibt es nicht. DAS ist es, worauf wir aus sein sollten. Deshalb sagt Sacharja: "Baut zuerst den Tempel!" Diese anderen Dinge sind zwar auch wichtig, aber ich will im Mittelpunkt von Gottes Reich stehen. Ich möchte wissen, dass Gottes Gunst auf meinem Leben liegt und dass er mir diese Dinge eröffnet und mir diese Gelegenheiten gibt. Das hebräische Wort für "Gunst" ist übrigens *Channah*, woher auch der Name "Hannah" kommt. Die Wortwurzel ist *Chen*. Die meisten von Ihnen können Hebräisch bestimmt aus dem ff, aber wir schauen es uns trotzdem mal ganz schnell an. Hebräisch ist eine "Bildersprache". Das heißt, genau wie bei chinesischen Buchstaben, drücken die Buchstaben selbst auch etwas Bildhaftes aus. Hebräisch liest man von rechts nach links. Bestimmt war die Person, die die hebräische Schrift erfand, Linkshänder. Heute verwischen die armen Linkshänder beim Schreiben oft die Tinte. Meine Tochter ist Linkshänderin. Beim Schreiben ist ihre Hand unten immer voller Tinte. Wenn man als Linkshänder eine Schriftsprache erfindet, schreibt man natürlich von rechts nach links. Der Buchstabe "Chet", geben wir gewöhnlich mit "H" wieder, wie in "Hannah" beziehungsweise "Channah". Dieser Buchstabe ist auch ein Piktogramm, das ein Haus oder einen Zaun darstellt. Es ist wie ein Zaun, eine Hütte oder eine Mauer. Der Buchstabe "Nun" hat sich im Laufe der Zeit gewandelt hat. Ursprünglich, vor Tausenden von Jahren, war er auf der Seite und sollte einen Fisch darstellen. Heute ist das nur schwer zu erkennen. Aber es soll ein Fisch sein. Beim ersten Buchstaben kann man sich also ein Haus, einen Zaun oder eine Mauer vorstellen – ein Bild für Sicherheit – und beim zweiten Buchstaben einen Fisch – ein Bild für Essen – Für Israel. Es versinnbildlicht Versorgung und Leben. Es ist lebensspendend, es ist gut, es ist wertvoll.

Dieses Wort *Chen*, was "Gunst" oder "Gnade" bedeutet, vermittelt also, dass Gott uns schützt und uns versorgt. Dass Gott uns umgibt und auf uns aufpasst. Er nährt uns. Er sorgt dafür, dass wir alles haben, was wir brauchen. Das heißt, wenn wir das Wort "Gunst" oder "Gnade" in der Bibel lesen, dann können wir uns diese Bildsymbole im Wort, die Bewahrung und Versorgung versinnbildlichen, vor Augen führen. Ist das nicht schön? Das hat Gott für uns auf Lager.

Mit all dem möchte ich sagen: Wenn Sie etwas suchen, dann suchen Sie Gottes Gunst. Suchen Sie den Tempel. Bauen Sie zuerst den Tempel. Entwickeln Sie Ihr inneres Leben. Als Pastor erlebe ich die Entwicklung von Menschen mit und ich kann sehen, dass langfristig vor allem der Charakter entscheidend ist – ob Menschen ihr inneres Leben soweit aufgebaut haben, dass sie auch schwere Zeiten durchstehen können. In diesem Sinne möchte ich Sie ermuntern, wie Jesus sagte: "Setzt euch zuerst für Gottes Reich ein und dafür, dass sein Wille geschieht. Dann wird er euch mit allem anderen versorgen."

Ich möchte mit Folgendem schließen. Ich glaube, dass es jetzt mehr denn je wichtig ist, dass wir nicht voreilig handeln. Mehr denn je ist es wichtig, keine voreiligen Entscheidungen zu treffen, die für den Rest unseres Lebens die Richtung angeben. Mehr denn je ist dies eine Zeit, uns in Geduld zu üben. Erinnern Sie sich an die berühmten Zeilen von Paulus über die Liebe? Das erste Wort, das er benutzt, um die Liebe zu beschreiben, ist *geduldig*. "Liebe ist geduldig ..." Wir müssen geduldig mit unseren Mitmenschen und geduldig in unserem Beruf und geduldig mit unseren Eltern sein. Und ich weiß, das mag grausig klingen, aber wir müssen auch geduldig mit den Behörden und der Regierung sein – Autoritätspersonen gegenüber. Die Frucht der Geduld einzuüben, ist in dieser Zeit eine gute Sache.

Einer der besten Ratschläge, die mein Opa mir je gegeben hat – und das hat er auch öffentlich gesagt – lautete: "Fälle nie einen Baum im Winter." Fälle nie einen Baum im Winter. Für diejenigen, die wie ich in einem Klima wie Südkalifornien leben, mag das keinen Sinn ergeben. Aber ich lebte auch eine Zeit lang in Oklahoma, in einem Ort namens Broken Arrow. Hinter unserem Haus lag ein großes Feld. Soweit das Auge reichte, erstreckte sich die Landschaft. Es waren auch einige Bäume da. Im Sommer war der bewaldete Bereich grün und üppig. Im Winter war sie von Schnee und Eis bedeckt – was auch etwas Schönes an sich hatte. Doch im Winter hatten keine der Bäume Blätter. Es waren alles nackte Zweige, auf denen sich Eis bildete, der sie teilweise ganz bedeckte. Man konnte unmöglich sagen, welcher Baum am Leben war und welcher tot war. Wenn man hinterm Haus einen Baum gefällt hätte, den man für tot hielt, hätte man vielleicht einen lebenden Baum gefällt, der im Frühjahr wieder aufgeblüht wäre. Wenn der Frühling kommt und die Blätter wieder sprießen und das Grüne zurückkommt und die Bäume wieder wachsen, dann kann man sehen, dass einige Bäume lebendig sind und gedeihen und andere Bäume tot sind. Das ist die richtige Zeit, um Bäume zu fällen. Auf's Leben bezogen: Wenn wir in schlechter Stimmung sind, wenn es uns geistig gerade nicht so gut geht, dann sollten wir keine großen Entscheidungen treffen. Das ist ein riesiges Stück Weisheit. Wenn Sie gerade das Gefühl haben: "Oh, mir gefällt das nicht!" oder wenn Sie gerade auf jemanden wütend sind, dann treffen Sie keine großen Entscheidungen. Warten Sie auf den Frühling. Warten Sie, bis Sie sich wieder besser fühlen und klarer sehen können, ob etwas tot oder lebendig ist.

Vielleicht stecken Sie gerade in irgendeiner Situation und Sie sagen: "Ich will mich scheiden lassen!" Oder: "Ich gebe dieses Projekt auf!" Oder: "Ich werfe das Handtuch." Einige von Ihnen sagen vielleicht sogar: "Ich nehme mir das Leben." Wir wollen diese großen Entscheidungen treffen: "Jetzt ziehe ich aber einen Schlusstrich." Was immer es im Einzelnen ist. Wenn Sie sich nicht gut fühlen – das ist die schlechteste Zeit, um eine große Entscheidung zu treffen. Sitzen Sie es aus und warten Sie, bis Sie sich wieder besser fühlen, damit Sie entscheiden können, ob die Sache wirklich aufgegeben werden sollte, ob Sie wirklich einen Schlusstrich ziehen sollten. Warten Sie, bis Sie sich besser fühlen, ehe Sie so eine Entscheidung treffen. Das wird ganz viel ausmachen.

Früher war ich ein begeisterter Schachspieler. Ich mag Schach immer noch. In der Anfangszeit versuchte ich immer, bestimmte ausgeklügelte Schachzüge durchzuführen, um die Oberhand über den anderen zu gewinnen. Doch dann passierte mir immer irgendein schrecklicher Schnitzer, von dem ich mich den Rest des Spiels nicht erholte. Ich weiß noch, wie ich mir irgendwann sagte: "Dir dürfen solche Patzer nicht mehr passieren! Spiel lieber ein defensives Spiel, bei dem du nicht so viel falsch machen kannst." Und tatsächlich, meinem Gegenspieler passierte früher oder später ein Schnitzer und mir nicht, und so fing ich an zu gewinnen!



Ich glaube, es ist so wichtig im Leben: zu erkennen: "Ich fühle mich gerade nicht gut. Ich bin in einer schlechten Stimmung. Deshalb ist jetzt keine gute Zeit, eine große Lebensentscheidung zu treffen." Fürs Erste dürfen Sie einfach darauf vertrauen, dass Sie Gottes Augapfel sind. Dass Gott einen guten Plan für Ihre Zukunft hat. Dass das Leben noch viel, viel Gutes für Sie bereithält. Was immer Sie durch das Coronavirus verloren haben, ich möchte Ihnen versprechen, dass sogar noch Besseres das Alte ersetzen kann. Konzentrieren Sie sich darauf, in Ihrem Glauben zu wachsen. Wenn sich die Möglichkeiten dann wieder auftun, sind Sie nicht in einem zerlumpton und gelangweilten und müden und benebelten Zustand, sondern voller Energie, voller Ideen, voller Leben, mit einer positiven Einstellung. Dann werden Sie erleben, wie Gott Großes tut. Sie werden all diese Gunst und all diese Hoffnung erleben. Ich glaube, dass das geschehen wird. Im Namen von Jesus. Amen.

Segen (Bobby Schuller)

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.